

## Wie viel Unterstützung ist beim Lernen notwendig?

Pünktlich zu Semesterende spaltet die immer wiederkehrende Frage die Elternschaft.

Väter und Mütter nehmen den Leistungsdruck der Kinder wahr und geraten dann selbst in die Leistungsfalle: Sie meinen, als gute Eltern müssten sie ihren Kindern beim Lernen helfen. Hinzu kommt, dass über das Ausmaß der elterlichen Unterstützung meist geschwiegen wird oder dass tiefgestapelt wird. Es entsteht ein Teufelskreis: Eltern erhöhen durch ihr Engagement die Latte, unter der die Kinder stöhnen. So kann es sein, dass aus einem einfachen Referat eine durchgestylte Powerpoint-Präsentation wird. Durch die fühlen sich wiederum die nachfolgenden Schüler unter Druck gesetzt.

Mütter und Väter werden beruflich oft selbst bis an ihre Grenzen gefordert. Zu Hause wartet dann der Nebenjob: Lehrer spielen. Genervte, gestresste Eltern versuchen, ihre Kinder auf eine Prüfung oder Schularbeit vorzubereiten, meist unter Zeitdruck, auf den letzten Abend. Die Folge sind frustrierte Eltern, frustrierte Kinder und ein gestörtes Familienklima.

An und für sich sollte eigenständiges Lernen das erklärte Ziel sein. Ab wann dies allein geschehen kann und zumutbar, ja sogar gesund

für die Psyche ist, hängt von mehreren Faktoren ab: der Fähigkeit zur Selbstorganisation, einem sicheren Leseverständnis, ausreichenden Konzentrationsfähigkeiten, altersgerechtem Arbeitsgedächtnis, dem richtigem Schultyp und dass keine Lernstörungen vorliegen.

Das Alter sagt wenig über die Fähigkeit zu selbstständigem Lernen aus. Manche Kinder können dies schon in der dritten Klasse Volksschule, andere brauchen in der Maturaklasse noch Unterstützung. Eine Faustregel für das richtige Ausmaß ist: „Hilf deinem Kind so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig.“

Grundsätzlich gibt es aber zwei Bereiche, wo elterliche Anleitung für die meisten Kinder sinnvoll ist: Zeiteinteilung und Strukturierung. Das Einteilen des Stoffes überfordert Kinder oft, sie überschätzen ihre Aufnahmefähigkeit und planen keine Zeit für Wiederholungen ein. Ein guter Lernplan berücksichtigt auch Pausen. Viele Kinder brauchen aber auch Hilfe bei der Strukturierung des Lernstoffs. Die Aufforderung „Streich alles Wichtige gelb an!“ endet oft in einer völlig gelben Seite.

Insgesamt sollen Kinder das Gefühl haben, sich in ihrem Lebensraum erproben zu dürfen. Leben lernen ist ein Prozess. Irrtümer und Fehlversuche sind unvermeidlich. Entwicklungspsychologisch besteht ein enger Zusammenhang zwischen Lernfähigkeit und Selbstsicherheit. Selbstsicherheit lässt sich nicht durch den Willen erzwingen, sondern es sind Lernerfahrungen nötig. Eine Herausforderung bewältigt zu haben macht uns stolz auf uns selbst. Es bilden sich Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Auch wenn es manchmal vielleicht schwerfällt: Trauen Sie Ihrem Kind ruhig etwas zu! Bleiben Sie Mama und Papa und verzichten Sie auf die Rolle des Lehrers. Die Beziehung zu Ihrem Kind wird es Ihnen danken.

Mag. **Irene Hofmann** ist Klinische und Gesundheitspsychologin, Schulpsychologin und Kinderpsychologin in freier Praxis mit dem Schwerpunkt Lernstörungen. [WWW.IRENE-HOFMANN.AT](http://WWW.IRENE-HOFMANN.AT). Psychologische Hilfe auch unter 0664/100 800 1 und [WWW.KURATORIUM-PSYCHISCHE-GESUNDHEIT.AT](http://WWW.KURATORIUM-PSYCHISCHE-GESUNDHEIT.AT)

**GROSS  
WERDEN**  
Irene Hofmann

